

Woche junger Schauspieler: Auftakt morgen mit dem Stück „Im Herzen der Gewalt“

# Gewalt, Rassismus, Homophobie

**BENSHEIM.** „Keine Fingerabdrücke hinterlassen, keine Fingerabdrücke hinterlassen“, erklingt es wie ein Mantra, während der Protagonist Édouard nach einer einschneidenden Gewalterfahrung die unschuldig wirkenden weißen Laken auf der Bühne von den Ereignissen „reinzuwaschen“ versucht. Doch schnell wird klar, dass der seelische Fingerabdruck bei Édouard bis an seine Substanz geht und ihn, sowie die Zuschauer, nicht ohne weiteres zurücklässt.

Im Zuge der 24. von der Deutschen Akademie der Darstellenden



Künste veranstalteten Woche junger Schauspieler präsentiert das Hamburger Thalia Theater am Donnerstag (7.) das autobiografisch geprägte Drama „Im Herzen der Gewalt“, nach dem gleichnamigen Roman von Édouard Louis. Die von Franziska Autzen inszenierte Aufführung eröffnet das in Bensheim fest etablierte Theater-Festival und bedient sich in 90 Minuten Spielzeit vielerlei

Themen über strukturell psychische Gewalt durch Sprache und Politik, psychische Gefangenschaft, Scham, Rassismus und Homophobie. Die Vorstellung beginnt um 20.15 Uhr, der Eintritt für die Eröffnungsveranstaltung des Festivals ist frei.

Der homosexuelle Édouard lebt mit seiner Familie in der nord-französischen Provinz, wo er aufgrund seiner sexuellen Ausrichtung als Außenseiter betrachtet wird und von den anderen Einheimischen beschimpft und als Gefahr gegen den Familienfrieden angesehen wird. Édouard jedoch schafft es, seine provinzielle Heimat zu verlassen und zieht nach Paris, in die Stadt, die aus seiner Sicht verkörpert, wonach er sich auf dem Land sehnte: Freiheit. Diese Freiheit scheint er dort auch zu finden, bis ihm eine vorerst vielversprechende Begegnung zum Verhängnis wird.

Am Weihnachtsabend trifft Édouard auf den nächtlichen Pariser Straßen Reda, einen algerischen Zuwanderer, der sein Vertrauen gewinnt, so dass Édouard ihn zu sich nach Hause mitnimmt. Die anfänglich schöne Nacht endet jedoch mit einem Gewaltakt. Reda bedroht Édouard, be-

raubt ihn, versucht ihn zu erwürgen und vergewaltigt ihn.

Der innerlich vollkommen zertrümmerte Franzose flüchtet sicherneut in die Provinz zu seiner Schwester Clara, die die Geschichte des Bruders ihrem Mann erzählt. Daraufhin fühlt sich Édouard seiner Geschichte beraubt. Als dann noch die bohrenden Fragen der Justiz und der zuspürende Alltagsrassismus hinzukommen, verliert sich Édouard im

Chaos seiner Gedanken, die sich um die stetig aufkeimende Erinnerung an die Nacht mit Reda dreht.

Die Gewalterfahrung und die Hierarchie der Klassen in der Gesellschaft kreisen wie ein Wirbelsturm aus Gedanken um Édouard und leiten über zur Frage, wie die französische Gesellschaft funktioniert oder gerade nicht funktioniert. Es herrschen Vorurteile und vorschnelle Entschlüsse sowie rückblickende Nostalgien, wodurch eindeutige Schuldzuweisungen und die Klarheit der Opferfrage ins Wanken geraten. Das Verschwimmen von Schein und Sein, Unterdrückten und Unterdrückern als auch die auffällige Omnipräsenz von Stereotypen lässt alle Beteiligten nicht unberührt. „Unser Welt ist tief von Gewalt geprägt“, sagt Autor Édouard Louis, „die einzige Möglichkeit, die Gewalt zu bekämpfen, ist, darüber zu sprechen.“

Die zwei Hauptdarsteller Toini Ruhnke (Clara) und Sebastian Jakob Doppelbaum (Édouard) wurden bereits in der Vergangenheit für ihre schauspielerische Arbeit hoch gelobt. Begleitet werden sie von dem Musiker Johannes Hofmann.

Paul Berg, AKG Bensheim

## AUFTAKT IM FOYER

### Stücke werden vorgestellt

Zum Auftakt der Woche junger Schauspieler wird am Donnerstag (7.) ab 19 Uhr im Gertrud-Eysoldt-Foyer des Parktheaters das Programm vorgestellt. Prof. Dagmar Bormann, Carola Hannusch und Marlene Schäfer geben im Gespräch mit Regisseuren, Dramaturgen und Schauspielern einen Einblick in die Gastspiele. Theaterpädagoge Raphael Kassner berichtet über das Schulprojekt „Theaterkritik“. Danach erfolgt die Bekanntgabe der Juroren für den Günther-Rühle-Preis.